

Schwarzwald-Wacht

Calwer Tagblatt

Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H. Calw, Notationsdruck: K. Döschinger'sche Buchdruckerei, Calw. Hauptschriftleiter: Friedrich Hans Scheele, Angelegenheiten: Alfred Schaffelke, sämtliche in Calw, D. N. XII. 25: 2490, Geschäftsstelle: Alfred Postamt, Fernsprecher 251; Schluß der Angelegenheiten: 7.30 Uhr vormittags, als Angelegenheiten gilt zur Zeit Preisliste 2.

Bezugspreis: Durch Träger monatlich 1.50 RM, einschließlich 20 Pfg. Trägerlohn. Bei Postbezug 1.86 RM, einschließlich 24 Pfg. Postgebühren. — Einzelnenpreis: Die kleinformatige 44 Pfg., die großformatige 75 Pfg., bei Wiederholung Nachsch. Erfüllungsort für beide Teile Calw, für richtige Wiedergabe von durch Fernspruch aufgenommene Anfragen keine Gewähr.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Amtliches Organ der N. S. D. A. P.

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 71

Calw, Dienstag, 28. Januar 1936

3. Jahrgang

Reichsjugendführer v. Schirach in Stuttgart

Baldur von Schirach sprach vor 8000 bei der Führertagung der württ. Hitlerjugend

Stuttgart, 27. Januar

Der Montag ist grau in grau angebrochen. In aller Frühe herrscht in der mächtigen Halle des Stuttgarter Bahnhofes schon reger Betrieb. Aus allen Gegenden des schwäbischen Landes rollen die Sonderzüge der Hitlerjugend an: Vom Schwarzwald, vom Neckartal, vom Oberland und von der Alb. In den ersten Vormittagsstunden beherrscht die Hitlerjugend das Straßenbild. Frohes Lachen, lustige Zurufe. Immer wieder treffen sich alte Bekannte von Führerschulen und Lehrgängen.

Sondertagungen am Vormittag

Für die Abteilungen Weltanschauliche Schulung, Personalamt, Grenz- und Auslandsamt und Verwaltung waren für den Vormittag Sondertagungen angelegt. Bei der Verwaltungsabteilung sprach nicht, wie vorausgesehen, Reichsassenleiter Pa. Berger, da dieser nach kurzer Anwesenheit durch dienstliche Inanspruchnahme Stuttgart wieder verlassen mußte. In seiner Vertretung ergriff Bannführer Hinz von der Reichsjugendführung das Wort und erläuterte die grundsätzlichen Fragen der gesamten Verwaltungsarbeit der HJ. Es kam dabei zum Ausdruck die absolute notwendige Zusammenarbeit der Verwaltungsführer mit den politischen Führern. Die Hitler-Jugend sei vor die Aufgabe gestellt mit geringsten Mitteln größte Leistungen zu vollbringen. Daraus ergebe sich die Notwendigkeit einer lauberen Finanzengbarung. Nach kurzen Erläuterungen des Leiters der Verwaltungsabteilung des Gebietes 20, Bannführer Klaus, und einem Lied wurde die Sondertagung geschlossen. Parallel mit dieser Tagung lief die Besprechung der Referenten der Grenz- und Auslandsabteilung.

Dem Hauptreferat von Oberbannführer Stadler der Reichsjugendführung ging ein Vortrag von Unterbannführer Kochmann voraus. Dieser gab zunächst einen Rückblick über die im vergangenen Jahre geleistete Arbeit der Grenz- und Auslandsabteilung. Er brachte zum Ausdruck, daß diese Arbeit durch die Ostlandausstellung der Öffentlichkeit unterbreitet wurde und daß in diesem Jahr die Hitler-Jugend noch mehr wie bisher ihr Interesse dem deutschen Osten zuwenden werde. Besondere Freude lösten die Pläne von den großzügigen Grenzlandfahrten aus, durch die mit unseren auslandsdeutschen Kameraden und Kameradinnen Verbindung aufgenommen werden soll und durch eine persönliche Fühlungnahme ein enger Verhältnis mit dem Deutschland im Ausland geschaffen werden soll.

Oberbannführer Stadler nahm noch zu grundsätzlichen Fragen der Grenz- und Auslandsarbeit der Hitler-Jugend Stellung, umriß die einzelnen Arbeitsgebiete und ihre Abgrenzung gegenüber der Arbeit bei Staat und Partei auf diesem Gebiet.

Im Hindenburgbau waren die Referenten der Personalabteilung um Oberbannführer John, dem Leiter des Personalamtes der Reichsjugendführung, versammelt. Nach einleitenden Worten von Unterbannführer Haug erklärte Oberbannführer John die Aufgaben der Personalreferenten. Er wies auf die ungeheure Verantwortung hin, die auf jedem lastet, der für die Auslese der Führerschaft verantwortlich gemacht wird. Die Hitlerjugend hat heute allein 120 000 Führer und Führerinnen. Deshalb ist es notwendig, daß die verantwortlichen Personalstellenleiter immer das Gute fördern und die Auslese treffen nach dem Urteil der charakterlichen Haltung, der sportlichen Leistung und der weltanschaulichen Festigkeit.

In Vertretung des Amtsleiters für weltanschauliche Schulung der Reichsjugendführung sprach Bannführer Helle zu den Stellenleitern für weltanschauliche Schulung. In verpflichtenden Worten hob er hervor, daß die junge Generation, daß die nationalsozialistische Jugendbewegung von heute Entscheidendes für die Zukunft unseres Volkes zu leisten habe, daß die Schulungsarbeit überhaupt die ganze Entscheidung und Verantwortung für die Zukunft in sich berge. Die Hitler-Jugend hat es fertiggebracht, in kürzester Frist die gesamte deutsche Jugend zu einer weltanschaulichen Stoßtruppe heranzuziehen. Diese Aufgabe ist immer wieder zu meistern und die Hitler-Jugend wird sie meistern.

Der Weg, der bis jetzt für die weltanschauliche Schulung beschritten worden ist, wird auch in Zukunft begangen werden müssen, nur noch in verstärkterem Maße durch die Wochenend- und Tageskurse in den einzelnen Bann- und Unterbann. Grundbedingung für die ganze Arbeit sei jedoch, daß jeder einzelne Schulungsreferent die Lehre des Nationalsozialismus selbst vorlebt und dadurch jedem Jungen und jedem Mädchen Vorbild ist in der ganzen Haltung. — Dem Referat von Oberbannführer Stadler folgte eine lebendige Ansprache.

Gebietsführer Sundermann besuchte sämtliche Sondertagungen und begrüßte die verschiedenen Referenten aus dem Gebiet. Appell im Hof der Rotenbühlkaserne

Am Nachmittag traten sämtliche Banne und Jungbanne der HJ. und des Jungvolks auf verschiedenen Plätzen der Stadt zum Marsch in den Hof der Rotenbühlkaserne an, wo der Führer des Gebietes 20 die ihm unterstellten Führer, etwa 5000 — die 3000 Führerinnen des BDM. und der Jungmädels weiten bei einer Sondertagung in der Stadthalle — zu einem großen Appell vereinigte. Nach Bann- und Jungbannen geordnet, an der Spitze die Fahnen, hatte links die HJ. in ihrer braunen und rechts das Jungvolk in seiner schwarzen Bekleidung Aufstellung genommen. Gebietsführer Sundermann begrüßte bei seinem Eintreffen die angetretenen Formationen, die einen ausgezeichneten Eindruck machten, und schritt unter den Klängen des Präsentiermarsches in Begleitung seines Adjutanten, Bannführer Trostel, des Stabsleiters Brobeck, des Beauftragten des Gebietsführers für das Jungvolk, Bannführer Schiz, sowie der jeweiligen Bann- und Jungbannführer die Fronten ab.



Reichsjugendführer Baldur von Schirach beim Abschreiten der Front der Jungvolksführer (Bild: Mos)

Der Marsch zur Stadthalle

Nach dem Appell marschierte die Führerschaft der Hitlerjugend, voran die Musik- und Spielmannszüge, durch die Stadt zu der großen Kundgebung mit dem Reichsjugendführer in der Stadthalle. Es war zum erstenmal, daß die Führerschaft der württembergischen Hitlerjugend sich geschlossen in der Landeshauptstadt zeigte. Dieser Marsch, der bei der Bevölkerung große Aufmerksamkeit fand, war ein Symbol der Kraft der Jugend Adolfs Hitlers, die mit neuem Mut an die Lösung der ihr gestellten Aufgaben im Jahre 1936 herangehen wird.

Zwei Minuten Schweigen im britischen Weltreich

Heute Beisehung König Georg V. — Der Reichsaußenminister an der Bahre

London, 28. Januar.

Die Beisehung des Königs Georg V. von England im Schloß Windsor wird eines der eindrucksvollsten Ereignisse werden, denen Londons Bevölkerung jemals beigewohnt hat. Noch mehr über dem Schloße die Union Jack auf Halbmast, die erst in dem Augenblick, da Königin Edvard VIII. mit dem Trauergefolge den Hof des Schloßes betritt, durch die Königsstandarte ersetzt werden wird.

In London selbst sind alle Vorbereitungen für den Trauerzug getroffen. 11 000 Mann des britischen Heeres, der Flotte und der Luftstreitkräfte, der Armeen Indiens und der Dominien werden in der 6 Kilometer langen Strecke, die der Trauerzug von der Westminsterabtei zum Bahnhof Paddington geht, Spalier stehen. Der Gesichtsfahne, auf der der Sarg des toten Königs ruht, werden 1500 Mann aus allen Regimentern, deren Oberbefehlshaber der König war, voranmarschieren. Hinter dem Sarg wird die Königsstandarte getragen. Ihr folgt König Eduard VIII. in Marineuniform; er wird ebenso wie die ihm folgenden übrigen Fürstlichkeiten zu Fuß gehen. Den Abschluß des Zuges bilden Staatskarossen für die Königin und die anderen Damen der königlichen Familie. Der Trauerzug wird dauernd von Geschützsalven begleitet werden, die jede zweite Minute abgefeuert werden.

Die Trauerfeier im Schloß Windsor wird einfach und schlicht sein. Das Eintreffen des Trauerzuges wird durch einen Kanonenschuß angekündigt. Gleich darauf beginnt die sogenannte „Moskauer Glocke“ zu läuten, die aus dem Erz von Kanonen gegossen ist, die von britischen Garderegimentern im Krimkrieg erobert wurden und die nur geläutet wird, wenn ein regierender König Englands gestorben ist. Nach Beendigung des Trauergottesdienstes, den der Erzbischof von Canterbury in der Schloßkapelle hält, werden alle anderen Glocken in das Geläut einstimmen und alle Glocken des Landes werden es weitertragen.

In dem Augenblicke, da der Sarg König Georgs in die Gruft versenkt wird, setzt im ganzen Reich ein allgemeines Stillschweigen von zwei Minuten ein. Nach der Beisehung des Königs wird die Königsstandarte auf Schloß Windsor auf Vollmast gesetzt, zum Zeichen, daß wieder ein König auf dem britischen Thron sitzt.

Die Trauerabordnungen sind alle in London eingetroffen, u. a. die Mitglieder der deutschen Abordnung, Reichsaußenminister Freiherr von Neurath, General der Infanterie Kundstedt, Admiral Albrecht und General der Flieger Kapitz, weiter König Boris von Bulgarien, König Carol von Rumänien, Prinzregent Paul von Südflawien ufm.

Im Laufe des Montags sind noch König Christian von Dänemark, Kronprinz Gustav Adolf von Schweden, die schwedische Kronprinzessin, König Leopold von Belgien, Prinz Felix von Luxemburg, der Präsident der französischen Republik Albert Lebrun, die Kronprinzen von Italien und Norwegen und die Prinzen Nikola, Paul und

Georg von Griechenland in London eingetroffen.

Die deutsche Abordnung besuchte Montag nachmittag die Westminsterhalle, in der die Leiche des Königs aufgebahrt ist. Am Vormittag stattete Reichsaußenminister Freiherr von Neurath dem britischen Außenminister Eder einen Besuch ab.

Montag vormittag ist König Eduard VIII. nach London zurückgekehrt und hat noch am Vormittag eine Abordnung des Unterhauses empfangen, aus deren Händen er eine Beileids- und Treuekundgebung entgegennahm.

Das Staatsbegräbnis des Königs Georg V. im deutschen Rundfunk

Der Deutschlandsender überträgt heute aus London um 10.40 Uhr einen Funkbericht von der Ueberführung des verstorbenen Königs von der Westminsterabtei nach Windsor und überträgt den Gottesdienst in Windsor. Außerdem wird um 19.45 Uhr im Deutschland-Echo ein zusammenfassender Bericht von den Beisehungsfestlichkeiten gegeben.

Die alte Garde der SA. am 30. Januar

Das Programm für die großen Feiern in der Reichshauptstadt

Berlin, 27. Januar.

Die in der Frühe des 30. Januar zum Appell vor dem Obersten SA-Führer und zur Wiederholung des historischen Fackelzuges in 30 Sonderzügen nach Berlin kommenden ältesten SA-Männer Deutschlands werden in 43 großen Sälen und Turnhallen untergebracht. Die Feldzeichen und Fahnen werden von den Bahnhöfen aus unmittelbar in die Schloßkapelle geführt.

Auf dem großen Appell im Lustgarten um 13 Uhr, zu dem sich die SA-Einheiten von vier Plätzen aus in Stärke von 25 000 Mann begeben, werden nach einleitenden Grußworten des Stabschefs der SA, Lupe, der Oberste SA-Führer sowie Reichsmini-

ster Dr. Goebbels zur Alten Garde der SA sprechen. Am Abend sammeln sich die durch 10 000 Berliner SA-Männer und Ehrenabordnungen der SS, der dienstältesten Politischen Leiter, des NSKK, sowie der HJ, auf 35 000 Mann verstärkten Einheiten in der Siegesallee, um von dort aus den denkwürdigen Fackelzug vom 30. Januar 1933 zu wiederholen und damit dem Führer und Reichskanzler den Treuegruß zu entbieten.

Anschließend wird der sogenannte SA-Ruf, der für die SA den großen Zapfenstreich ersetzt, zum erstenmal vor dem Führer gespielt. Am folgenden Tage wird der SA-Männern aus dem Reich Gelegenheit zur Besichtigung Berlins gegeben.



Mit legendären Fahnen marschierten Württemberg-HJ-Führer durch Stuttgart (Bild: Mos)

ritra hält
3 Tage
geworden.
geu Eis-
25. Jan.
22 bis
12 bis
18
28
1 Stück
um Wir-
ogramm
ogramm
entföhl 12
2 bis 30,
1/2 Mio-
ogramm
5 bis 6,
ne 15 bis
ere Men-
is 10, ein
15, weiße
1 Stück
Schwarz-
in Spinat
kohlraben
ben 5 bis
berkaufs-
3 Prozent
ngemessen.
und Ge-
hr zurück-
uf
36
größe
— 8.50
50 7.—
50 5.—
Stück
40 1.60
90 2.20
90 2.20
kchen,
nkleider
edereck
a 671
auf
ruar
heit
.- 30.-
stoffe
len
r einen
macht.
fast nicht
maschine für
elb. Man
wie kleinen
„Schwarz-
zu lesen.

Wer die Stadthalle kurz vor Beginn des großen Appells der 8000 Jugendführer und -führerinnen betritt, dem stockt der Atem vor dem gewaltigen Bild, das sich ihm plötzlich und unvermittelt eröffnet. Das riesige Bild und die breite Fläche des Hallengrundes ist gefüllt mit Tausenden junger Menschen. Unten sieht man das braune Band der Hitlerjugend, ein breiter, weißer Gürtel schließt sich, das Oval umkränzend, an, hier haben Kameradinnen des VdM. Platz genommen. Das gewaltige Forum abschließend, ordnet sich das Jungvolk in seinen dunkelblauen Uniformen in den obersten Reihen der Tribünen.

An der Stirnseite, der Halle zugekehrt, stehen in erster Höhe die Trommler und Fanfarenbläser des Jungvolkes, etwas höher wartet der vierhundertköpfige Sprechchor auf die kommenden Aufgaben während der Feier, links und rechts, über dem Sprechchor, haben die Fahnenabteilungen Aufstellung genommen.

Der Reichsjugendführer kommt

Wenige Minuten noch und Reichsjugendführer Baldur von Schirach wird die Halle betreten. Plötzlich bricht Beifall aus den VdM-Reihen hervor. Die Kameradinnen begrüßen die Reichsreferentin des VdM, Trude Mohr. In den vordersten Reihen bemerken wir Vertreter der Partei, des Staates, der Wehrmacht und der Stadt. Dann ertönt der preussische Präsentiermarsch und unter seinen Klängen geht der Reichsjugendführer Baldur von Schirach, begleitet von Reichstatthalter Murr und Gebietsführer Sundermann, durch den Mittelgang zum Podium. Vieltausendstimmiger Heilruf begrüßt den Reichsjugendführer. Oberbannführer Brodbeck, der Stabsführer des Gebietes Südwest, erstattet dem Reichsjugendführer die Meldung. Dann ertönen die Fanfaren und der dumpfe Klang der Trommeln, die schließlich einklingen in das mächtig aufschauende Lied „Gang war die Nacht“. Gewaltig dröhnt das Lied aus 8000 Kehlen, unvergänglich bleibt die Wucht der Melodie. Der Wald der Hände öffnet sich, als die Bannfahnen des Jungvolkes und der Hitlerjugend einziehen und über dem

Reichsjugendführer von Schirach spricht

Der Begriff Jugend ist immer zu fest umrissen gewesen. In unserer Zeit ist die Vorstellung von dem, was eigentlich zu dem Begriff gehört, nicht immer dieselbe. Wenn wir zum Beispiel die Jugend des Deutschen Reiches in Beziehung setzen zur Jugend anderer Völker und Staaten, wird sofort offenbar, daß schon im Begriff der Jugend selbst eine von der unseren völlig abweichende Auffassung vertreten wird. Und in der Vergangenheit hat es auch Zeiten gegeben, in denen nicht so selbstverständlich wie heute die Jugend als ein in sich abgeschlossenes Lebensalter zwischen Kindheit und Mannesalter empfunden wurde, wie dies heute der Fall ist. Die Älteren unter uns wissen, daß man einst den Übergang des sogenannten Jugendlichen in das Zeitalter der Erwachsenen gewissermaßen von einem Tag zum anderen vornahm.

Der Tag der Konfirmation bestimmte den Uebertritt des Jugendlichen aus seinem Lebenskreis in den Lebenskreis der älteren Generation. Das war eine Angelegenheit, die, wenn man sie nur vom Gesellschaftlichen aus betrachtet, ihren Ausdruck darin fand, daß man diesem Jugendlichen einen blauen Anzug mit langer Hose kaufte, ihm einen steifen Kragen umband und der Lehrer dann am nächsten Morgen nicht mehr zu diesem Jugendlichen sagte, sondern ihn mit Sie anredete. In seinem Inneren gehörte er durchaus noch zum Lebenskreis der Jugend. Die Erwachsenen aber schmückten ihn mit dem äußeren Zeichen des Erwachsenseins, und er mußte sich bei der nächsten Gelegenheit eben als Erwachsener zu benehmen versuchen und mußte bei diesen Gelegenheiten die neuen Rechte dieses Erwachsenenstandes üben, d. h., er begann Zigarren und Zigaretten zu rauchen und öfter ein Glas Bier zu konsumieren.

Die Jugend soll jugendlich sein!

Es ist die Frage, ob dieser Uebergang ein sehr glücklicher war. Ich möchte dieses verneinen. Meinem Gefühl nach ist diese Ueberleitung von Jugend in den Lebenskreis der Erwachsenen etwas rein äußerliches und Mechanisches und ist ein Eingriff in die Psyche des Jugendlichen, ein Eingriff, der nicht ohne Gefahr ist und der auch meiner Ueberzeugung nach sich innerhalb der Jugend unseres Volkes ziemlich verhängnisvoll auswirken kann. Erst wir haben mit der nationalsozialistischen Jugendbewegung dabei über das rein Organisatorische der Zusammenfassung dieser Jugend hinaus auch den Begriff einer Jugendgemeinschaft geschaffen und haben damit der jungen Generation und auch dem ganzen Volk dargestellt, daß die Jugend ihre eigenen Gesetze besitzt und daß die Jugend ein Lebensabschnitt ist, innerhalb dessen der Jugendliche sich eben jugendlich entwickeln soll. Wir haben uns dagegen gewandt, daß man Gebräuche, die für andere Lebensalter bestimmend sein sollen und in diesen Lebensaltern ihre innere Berechtigung aufweisen können, einfach überträgt auf den Lebenskreis der Jugend.

Die ganze Organisation der nationalsozialistischen Jugendbewegung mit allen ihren Gliederungen ist die Gestaltverdana der

braunen Band des Sprechchors Aufstellung nehmen.

Das Erlebnis der „Heldischen Feier“

Gebietsführer Sundermann begrüßt in einer kurzen Ansprache den Reichsjugendführer, den Reichstatthalter, die Ehrengäste, sowie die Kameraden und Kameradinnen und bekräftigt vor dem großen Rund noch einmal die Tatsache, daß das Jahr 1935 für die Hitlerjugend das Jahr des Erfolges war und daß die Hitlerjugend auch im vergangenen Jahr als politische Willensträgerin des Staates und der Bewegung in vorderster Stelle stand und im vergangenen Kampfabschnitt zur weiteren Einigung beigetragen hat.

Raum hat der Gebietsführer diese freudige Meldung gemacht, als auch vom Mund der Fanfarenbläser und Trommelschläger dumpfer Trommelschlag leise anschwellend aufdröhnt. Die „Heldische Feier“ von Gerhard Schumann wird eingeleitet. Und nun steigt eine Symphonie des Heldischen Menschen auf, wie wir es wohl selten erlebt haben. Die Worte des Dichters von 400 jungen Menschen in heiligster Ueberzeugung gesprochen und von einem großen Klangreichen und sauberen Orchester musikalisch untermauert und verbunden, ergreifen tief, wecken in einem jeden die Glaubenskräfte, die Gewalten der Ueberzeugung von einer hohen und hehren Sendung nationalsozialistischer Weltanschauung. Um die Gestaltung dieses Wertes bemühten sich mit eisernem Fleiß und unerhörter Hingabe der Sprechchor der HJ, unter der Leitung von Oberbannführer Rößlich, das Landes-Symphonieorchester, das von Werner Röttgen geleitet wurde und die Spielmannszüge des Jungvolks. Die Musik zu dieser „Heldischen Feier“ schrieb Franz Philipp; ein ungemein entwicklungsfähiger, von starkem Eigenwillen getragener und in nationalsozialistischer Anschauung wurzelnder Musiker. Das Erlebnis dieser Aufführung bleibt unvergänglich.

Und wieder braust dann der Jubel der Tausenden auf, als der Reichsjugendführer das Podium betritt.

neuen Auffassung eines Jugendlichen. Der Begriff der Jugend erlebt hier zum erstenmal seine Sinngestaltung, und dies ist vielleicht über alles Organisatorische hinaus die große Bedeutung dieser Jugendbewegung, daß sie den Einzelnen seine Jugend nicht mehr als einen Vorwurf empfinden läßt, sondern im Bewußtsein dieser Jugend stolz und glücklich macht.

Deutschland und die anderen

Wir können auf dem Gebiet der Organisation der Jugend wiederum die Wandlung der früheren Auffassung und der heutigen feststellen. Man hat einst gemeint, Jugendorganisationen müssen von erfahrenen Pädagogen der älteren Generation ausgedacht und dann unter ihrer bedingungslosen Führung verwirklicht werden, wobei man überzeugt war, daß ein solcher Versuch des Aufbaus einer Organisation dann auf die Dauer nur Gewinn haben könnte, wenn bis in die kleinste Einheit hinein immer die Erfahrung der älteren Generation auch im Alter des einzelnen Führers oder der einzelnen Führerin Ausdruck fand. Und wir sehen, wenn wir die Jugend anderer Länder betrachten, auch heute noch diese Idee den Beifall vieler Länder finden und die Völker versuchen, diese Ideen kompromisslos in ihrer jungen Generation durchzuführen.

Der Weg zur wahren Jugendgemeinschaft

Das ist vielleicht der wesentliche Unterschied zwischen den Jugendorganisationen anderer Länder und der unseren, daß sie samt und sonders der älteren Generation unterstehen und daß wir gewissermaßen eine Schöpfung der jungen und jüngsten Generation in der Gesamtheit bedeuten. Am Anfang der Ballade wie überhaupt jeder Staatsjugendorganisation unserer Zeit mit Ausnahme der Deutschen, stand der Beschluß eines mit der Erziehung der Jugend beauftragten Ministers. Nach dieser Verfügung wurden dann Pädagogen in Bewegung gesetzt, die ausgebildet wurden für diesen besonderen Zweck und die dann den Auftrag bekamen, die größeren oder kleineren Einheiten der zu schaffenden Organisation zu übernehmen. So war gewissermaßen die Staatsräson der Ausgangspunkt aller dieser verschiedenen Erscheinungen auf dem Gebiet der Jugendbildung, während bei uns am Anfang des Weges der Staatswille der Jugend selbst steht. Nicht der Staat gründete eine Organisation für die Jugend, sondern die Jugend gründete eine Organisation für den Staat. Und es ist das Wunderbare gerade bei dieser deutschen Staatsjugend, daß sie den Dienst für diesen Staat proklamierte in einer Zeit, da der reale Staat, der ihr gegenüberstand, von ihr gar nicht als Staat anerkannt wurde; daß sie in einer Zeit, da wir nur ein System vor uns hatten und kein Staatsgebilde im heutigen Sinne, den Staat der Zukunft erlebte und diesem Staat der Zukunft diente. Sie sah sich dem konstruktiven Etwas gegenüber, daß der Staat der Vergangenheit war, und prokla-

mierte den Dienst am Kommenden und diesem Dienst auch mit Blut und Leben sich verschrieb. So hat die nationalsozialistische Jugendbewegung Adolf Hitlers bereits in der Kampfbewegung ihre schwersten Opfer gebracht und hat bereits damals aus ihren Reihen heraus 21 Kameraden geopfert, damit auch sie ihren Teil beitragen könnte an der Zukunft, die in der nationalsozialistischen Idee beschlossen lag.

HJ. erkämpfte das Dritte Reich

Das ist auch eine der großen Unterscheidungen zwischen uns und all den anderen, daß wir die Jugend, den Kampf um die Macht und die Freiheit unseres Volkes mitgekämpft haben und daß wir den Gefahren dieses Kampfes nicht ausgewichen sind, auch vor ihnen nicht beugt wurden, sondern daß wir den Weg den all die Gliederungen der nationalsozialistischen Bewegung gehen mußten mitgingen! Es war die Idee der Ehre unserer Gemeinschaft, und es war die höchste Heiligung unseres Kampfes, daß wir für das werdende Reich aus dieser Gemeinschaft heraus Kameraden auf die Bahre legen mußten. Darum soll jeder, der heute Vergleiche zieht zwischen uns und anderen, zunächst einmal das bedenken, daß die Jugend in ihrem freiwilligen Einsatz für den Staat der Zukunft sich opferte und einsetzte und daß das nicht verglichen werden kann mit Konstruktionen, die von großem erzieherischen Wert sein können für die Jugend anderer Völker.

Meine Kameraden, als der Führer der Hitlerjugend den Befehl gab, die deutsche Jugend zusammenzuschließen und sie über allen Zweifeln der älteren Generation hinweg zum Bewußtsein ihrer Gemeinschaft, ihrer Sendung und ihres Schicksals zu führen, da gab er auch der Jugend den Satz mit auf den Weg, der die Grundlage unserer ganzen Arbeit und Organisation geworden ist. Der Führer prägte damals das Wort: „Jugend muß von Jugend geführt werden“ und dieser Satz ist in langjähriger Arbeit in einer Millionenorganisation gestaltet worden. Ihr alle, die ihr hier verammelt seid, ihr seid die Verwirklichung dieser These, die nicht nur eine neue Methode der Organisationskunst ist, nicht nur ein Weg der Jugendbildung, sondern darüber hinaus eine der größten Ummwälzungen in der Erziehungsgeschichte der Menschheit. Denn das, was hier verwirklicht wurde, das ist von Anfang an als eine Unmöglichkeit bezeichnet worden und ich kann mich sehr gut erinnern an die Kritik und all der Bedenken, die von erfahrenen Pädagogen gemacht wurden, als sie hörten, daß hier eine Jugendbewegung aufgezogen und organisiert werden soll. Ihr müßt euch immer daran erinnern, meine Kameraden und Kameradinnen, daß ihr nicht nur die Träger und Trägerinnen der Arbeit seid innerhalb der nationalsozialistischen Jugendbewegung, in die ihr auf Grund des Vertrauens eurer Führung berufen worden seid, sondern daß ihr darüber hinaus die Repräsentanten seid dieser Idee der Selbstführung der Jugend, die

Repräsentanten eines neuen Prinzips der Jugendbildung

Und ihr müßt euch immer daran erinnern, daß dieses Prinzip die Grundlage unserer Arbeit der Vergangenheit war und die Grundlage unserer Arbeit aller Zukunft bleiben muß, denn mit dieser Parole haben wir einst Hunderttausende und Millionen Ruben gewonnen und mit dieser Parole die aus der nationalsozialistischen Weltanschauung geboren wurde, werden wir auch in Zukunft weiterarbeiten müssen. Wer diese Parole ablehnt, der lehnt damit zugleich die Hitlerjugend ab und sie ist von diesem Prinzip der Selbstführung nicht zu trennen. Man kann nicht das eine bejahen und das andere ablehnen. Dieses Prinzip aufgeben, würde heißen, die Hitlerjugend überhaupt zu vernichten und damit die Zukunft der nationalsozialistischen Bewegung. Dieses Prinzip verneinend und hier Änderungen treffen wollen, das würde heißen, daß man den Weg, der uns zum Erfolg in den vergangenen Jahren führte, verneint und der Organisation eine ungewisse Zukunft geben.

Und vielleicht kann man bei dieser Gelegenheit einmal die Arbeit abgrenzen, die unserer Jugendbewegung zukommt und die Arbeit, die der Schule als der Vermittlerin der wissenschaftlichen Erziehung zugeeilt ist. Am nicht mißverständlich zu werden, möchte ich gleich von vornherein betonen, daß es für unbedingt notwendig halte, daß Elternhaus, Schule und Hitlerjugend im Erziehungsziel völlig übereinstimmen müssen.

Diese drei großen Faktoren müssen so etwas wie eine Arbeitsgemeinschaft bilden, und sie müssen, jeder auf seinem Teilgebiet der Erziehung, dem großen gemeinsamen nationalsozialistischen Erziehungsziel zu dienen versuchen. Niemand kann die Schule glauben, daß sie ihr Arbeitsgebiet verlassen könnte, um die Aufgabe zu übernehmen, wie sie der Führung der Hitlerjugend und ihrer Gliederungen gestellt ist. Ebenso wenig wie die Führer und Führerinnen der Hitlerjugend und ihrer Verbände sich anmaßen würden, auf dem Gebiet der wissenschaftlichen Erziehung innerhalb der Schule maßgebend mitreden zu können. Wir haben gezeigt, daß wir auf dem Arbeitsgebiet, das uns der Führer gestellt hat, etwas zu leisten ver-

mögen und die Schule hat auf ihrem Arbeitsgebiet der wissenschaftlichen Erziehung große Leistungen vollbracht. Die Schule hat die Aufgabe der wissenschaftlichen Erziehung, und wir sind neben dieser, die den Appell an den Verstand bedeutet, die große Bewegung, die an das Herz appelliert und ihre Aufgabe sieht in der charakterlichen und seelischen Erziehung. Wenn wir beide uns so ergänzen und wenn der eine Teil vom Wissenschaftlichen her und der andere vom Charakterlichen her an der Verwirklichung des einen Zieles arbeitet, dann können wir aus einer solchen Gemeinschaftsarbeit für die deutsche Zukunft unendlich Segensvolles vollbringen und leisten.

Wenn ich in meiner Neujahrsbotschaft gefordert habe, daß dieses Jahr des deutschen Jungvolkes mit dem Erfolg enden muß, daß alle sich im Jungvolkalter befindlichen Jahrgänge der Jugend in dieser Organisation zusammengefaßt sind, und zwar nicht durch Zwang und Gewalt, sondern durch freiwilligen Entschluß der Jugend selbst, deswegen weil ich die Jungvolkorganisation als die große Basis unserer ganzen Arbeit betrachte (Weißall).

Aus den im Jungvolk organisierten Pimpfen werden die bewährtesten und zuverlässigsten Jungen hervorgehen, die die Führereigenschaften haben, in die Hitlerjugend berufen zu werden. Diese Tugenden werden dann in der Hitlerjugend in weiterer verjähriger Schulungsarbeit für ihren großen Ehrentag ausgebildet und vorbereitet werden, nämlich für ihre Aufnahme in die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei. Das wird die Aufgabe der Hitlerjugend sein:

Auslese der politisch Besten und Zuverlässigsten

der ganzen Jugend, um diese politische Auslese später in die Führung der Partei und die Führung des Staates gelangen zu lassen. Diejenigen, die nicht in die Hitlerjugend berufen werden, werden wir in einer besonderen Organisation zusammenfassen und es ist nun nicht gesagt, daß sie deswegen, weil sie für die größeren politischen Aufgaben nicht in Frage kommen, etwa minderwertige oder zweifelhafte Jungmänner wären. Im Gegenteil, auch sie sollen nach den Grundsätzen des Nationalsozialismus in ihrem beruflichen Leben etwas Besonderes für den Staat vollbringen. Aber die gesamte Jugend ohne Ausnahme, sowohl die im Jungvolk organisierten, wie die in der Hitlerjugend Ausgesehenen und in der neben der Hitlerjugend errichteten Organisation, sie alle werden nur nach nationalsozialistischen Gedanken erzogen und die Führung dieser großen Reichsjugend soll von der Hitlerjugend unter Totalitätsanspruch ausgeführt werden.

Wir wollen nicht in kurzer Zeit eine halbe Arbeit leisten, sondern wir wollen

Schrift auf unser Ziel

zumarschieren, langsam, aber sorgfältig und verantwortungsvoll eine Organisation aufbauen, eine Bewegung schaffen, die für die kommenden Jahrzehnte und Jahrhunderte Bestand haben soll. Wir werden uns dabei unserer alten Erfahrungen erinnern, die wir uns bereits beim Aufbau der Hitlerjugend erworben haben. Wir haben schon damals bekannt: wir wollen nicht eine Massenjugend sein, sondern diese Hitlerjugend soll eine Auslese sein. Diese Hitlerjugend soll dann der eiserne Bestand sein der nationalsozialistischen Partei. Sie wird sich immer erinnern müssen an die Leistungen der alten Garde, die ihr Vorbild bleiben muß.

Ich weiß, daß die Hitlerjugend das Vertrauen des Volkes in dieser Hinsicht nicht täuschen wird. Es ist auch ein Vertrauen zu euch, meine Kameraden und Kameradinnen, hier in diesem Gebiet, daß ihr auch hier in diesem Sinn eure Pflicht tun werdet und daß ihr immer daran denken werdet, daß wir einst, um die Einheit der deutschen Nation zu verwirklichen, die junge Generation zusammenzuführen wollen, und daß diese Forderung mit der Erziehung der Reichsjugend verwirklicht wird.

Der Reichsjugendführer schloß seine mit ungeheurer Beifall aufgenommenen Rede mit: **Wer Adolf Hitler dient, der dient Deutschland und wer Deutschland dient, der dient Gott!**



Du hast Arbeit und Brot Opfere für deine Volksgenossen!

Winterhilfswerk des Deutschen Volkes.

Am 31. Januar läuft die Frist ab

Vom Reichskriegsministerium wird darauf hingewiesen, daß die Meldefrist für junge Leute, die im Herbst d. J. freiwillig in das Heer eintreten wollen, in einer Woche, am 31. Januar, abläuft. Später eingehende Meldungen können nicht mehr berücksichtigt werden. Allen Bewerbern kann deshalb umgehende Einreichung ihrer Meldung nur dringend empfohlen werden. Meldungen sind von den Bewerbern schriftlich zu richten: In der entmilitarisierten Zone an die untere Ersatzbehörde, im übrigen Reichsgebiet an den Truppenteil, bei dem der Bewerber dienen will. Der Meldung ist beizufügen: 1. a) Von bereits gemusterten Bewerbern des Jahrgangs 1915: Der Musterungsausweis. b) Von bereits gemusterten Bewerbern des Jahrgangs 1914: Der Musterungsausweis und der Ersatzreserve 1-Schein. c) Von noch nicht gemusterten Bewerbern: Der Freiwilligenchein, dessen Ausstellung bei der polizeilichen Meldebehörde des Wohnorts des Bewerbers zu beantragen ist. 2. Von allen Bewerbern: a) Ein selbstgeschriebener Lebenslauf, b) zwei Paßbilder. Die zuständigen Mehrbezirkskommandos, in der entmilitarisierten Zone die unteren Ersatzbehörden, erteilen auf Anfrage weitere Auskunft. Für Heeresfreiwillige aus dem Kreis Calw ist die Untere Ersatzbehörde, Zweigstelle Calw, Bahnhofstr. 42, zuständig.

Brief aus Althengstett

Die 1. Mannschaft des hiesigen Fußballvereins konnte letzten Sonntag auf dem Althengstetter Sportplatz gegen die 1. Mannschaft des Fußballvereins Calw das fällige Verbandsspiel mit 5:2 gewinnen; die 2. Mannschaft konnte gegen die 2. Mannschaft des Fußballvereins Calw ebenfalls mit 7:2 gewinnen. Damit ist die Hoffnung auf einen Sieg, die so manches Herz bewegte, reiflos in Erfüllung gegangen. Die Platzverhältnisse waren dem ungewöhnlich warmen Januartage zufolge recht schlecht; ein nasses Gemisch aus Eis, Schnee und Wasser bestehend, bedeckte den Platz. Althengstett zeigte die weitestgehende Mannschaffsleistung und hat damit verdient gewonnen; unter den schlechtesten Bodenverhältnissen litt das Zusammenspiel beider Mannschaften sehr. Schiedsrichter Fritz Ottenhausen, Kr. Neuenbürg, der anfänglich in seinen Entscheidungen etwas unsicher war und Althengstett benachteiligte, hatte, abgesehen von einigen Spielhäuten, bei dem fairen Spiel beider Mannschaften einen leichten Stand. Dem Spiele selbst wohnten aus Calw und Althengstett zahlreiche Zuschauer bei. Erwähnt werden muß, daß ein Calwer Spieler im Joren einem Althengstetter Zuschauer während des Spieles — wobei, wie festgestellt wurde, der Zuschauer keinerlei Schuld triff! — eine Ohrfeige verabreichte. Mit Sport hat ein solches Gebahren nichts mehr zu tun; der wenig rühmliche Fall wird ein gerichtliches Nachspiel nach sich ziehen. Althengstett konnte bis jetzt bei 12 Spielen elf Punkte erringen, während Calw bei zehn Spielen nur 4 Punkte erringen konnte. — Die ungewöhnlich warme Temperatur am letzten Samstag und Sonntag hat die dünne Schnee- und Eisschicht der letzten Tage beinahe vernichtet. Die an den Sommer er-

innernde, heiße Sonne hat in den Mantel des Winters große Löcher gebrannt; nur in den Wäldern der Umgebung und an geschützten Stellen breitet sich noch eine feuchte Schneedecke aus. Vor den Bienenwohnum-

gen summen die Bienen; vor den Häusern, in Feld und Wald ertönt froher Vogelsang, und da und dort streckt ein Schneeglöcklein verflohen den Kopf aus der erwachenden Erde hervor.

Generalversammlung der Molkereigenossenschaft Ostelsheim

Vergangenen Sonntag hielt die Molkereigenossenschaft Ostelsheim im Gasthaus „Somme“ ihre ordentliche Generalversammlung ab. Der Vorsitzende der Genossenschaft, Ortsbauernführer Fenchel, konnte eine beträchtliche Zahl von Genossenschaftlern begrüßen. Molkerechnner Karl Wagner erstattete einen eingehenden, den Geschäftsgang des abgelaufenen Jahres klar beleuchtenden Geschäftsbericht. Das Jahr 1935 war für die Milchwirtschaft nicht besonders günstig. Veranlaßt durch die lange Trockenheit, ist die Milchlieferung in der zweiten Jahreshälfte zurückgegangen. Die Gesamtanlieferung von Milch betrug im Berichtsjahr 481 559 kg., das sind 29 151 kg. mehr wie im Jahr 1934 und 92 500 kg. mehr wie im Jahre 1932. An Milchgelde wurden insgesamt ausbezahlt RM. 69 405.—; 3500 RM. mehr wie 1934 und 16 900 RM. mehr wie 1932.

Diese Zahlen zeigen zwei Grundtatsachen: 1. die Milchlieferung steigt von Jahr zu Jahr (Erzeugungsschlacht!); 2. die Preise bleiben stabil, d. h. die Steigerung der Milchherzeugung bedeutet nicht wie früher eine automatische Senkung der Milchpreise. Dies alles bedeutet einen Erfolg der nat.-soz. Wirtschaftsführung, insbesondere der Marktordnung. Ausbezahlt wurde für den Liter in den ersten 7 Monaten 14,5 Pfg. Dieser geringere Preis war dadurch bedingt, daß die Molkerei zur Abzahlung ihrer noch auf dem Gebäude ruhenden Verbindlichkeiten einen bestimmten Betrag des Milchpreises zur Rückstellung für die Abzahlung einzubehalten gezwungen war. Im September und Oktober wurden dann 15 Pfg. und im November und Dezember sogar 16 Pfg. für das Liter ausbezahlt. Der Fettgehalt der Milch ist bestmündig für den erzielten Preis. Im Jahresdurchschnitt hatte die angelieferte Milch einen Fettgehalt von 3,86 Prozent. Zur Versorgung der Mitglieder und der hiesigen Gemeinde mit Butter wurden 62 421 Liter Milch verarbeitet und daraus 5688 Pfund Butter erzeugt; das entspricht einer Ausbeute von 9,11 Pfund Butter aus 100 Liter Milch. Diese Ausbeute darf als gut bezeichnet werden und hat wesentlich dazu beigetragen, daß aus dem nach Stuttgart versandten Raab ein so guter Preis erzielt werden konnte, welcher Umstand wieder jedem einzelnen Milchlieferer zu Gute kommt.

Mit Ernst wies der Redner auf die verantwortliche Aufgabe eines jeden Viehhalters hin, möglichst fettreiche Milch durch sorgfältige Pflege und Fütterung zu erzeugen. Aus

diesem Grunde hat auch der Reichsbauernführer die Prüfung der Milchleistung der einzelnen Kühe in der zweiten Erzeugungsschlacht an die 1. Stelle gestellt. Wenn es nämlich gelingen würde, nur soweit zu kommen, daß jede Milchkuh in Deutschland täglich nur 1 Liter Milch mehr geben würde, so würde die Butterknappheit, wie sie in den letzten Monaten bestand, an einem Tag überwunden sein. Der Redner verbreitete sich hierauf noch über die Ursachen der Butterknappheit, über ihre Auswirkung in der Gemeinde und über die Disziplin der Genossenschaftler, die jeden Tag ihre Milch bringen, wenngleich das heimliche Buttern gar zu sehr verlockt. Mit einem Aufruf zur treuen Mitarbeit auch im neuen Geschäftsjahr mit dem Endziel, dem durch die Erringung der Butterfreiheit stolz und glücklich gewordenen deutschen Volk auch die Nährfreiheit zu geben, schloß der Redner seine durch reichliches Zahlenmaterial gut ergänzten Ausführungen.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Wlth. König, konnte Vorstand und Verwaltung unter Zustimmung der Versammlung die wohlverdiente Entlastung erteilen. Nach Bekanntgabe des Prüfungsberichtes und erläuternden Worten von Darlehenskassenrechner Gehring richtete Bürgermeister Pape Worte der Anerkennung über die pünktliche und gewissenhafte Führung der verantwortlichen Arbeit der technischen und verwaltungsmäßigen Organe der Molkerei. Eine besondere Freude sei es, festzustellen, daß, trotzdem die Zahl der Kühe gegenüber dem Vorjahr um 22 geringer sei (Zunahme ist dagegen mehr vorhanden als im Vorjahr), die Milchherzeugung gestiegen sei, gewiss ein Zeichen dafür, daß die Bauernschaft immer mehr zum reiflosen Einsatz aller Kräfte für die Erzeugungsschlacht bereit ist. Die anschließenden Wahlen ergaben die einstimmige Wiederwahl des Vorsitzenden, Ortsbauernführer Fenchel, und des Aufsichtsratsmitgliedes Hermann Haug, während an die Stelle von Aufsichtsratsmitglied Wilhelm Haug, der eine Wiederwahl ablehnte und welchem der Vorsitzende den herzlichsten Dank für treue, langjährige Dienste aussprach, als neues Mitglied Karl Braun trat. Mit einem klaren Hinweis auf die Milchlieferungsverpflichtung und der sich daraus für Erzeuger und Verbraucher ergebenden Verpflichtungen und der Aufforderung, in fester Treue der Genossenschaft und damit in seinem Teil Führer und Volk zu dienen, konnte der Vorsitzende die vom Geist treuen Zusammenhaltens getragene Versammlung schließen.

Erfolg der Spendenfahrkarte

Das Hauptamt für Volkswohlfahrt teilt mit: Während des Winterhilfswerks 1934/35 wurde von der Deutschen Reichsbahn die 10 Pfg.-Spendenkarte erstmalig eingeführt.

Diese Sammelaktion erbrachte im Winterhilfswerk 1934/35 eine Gesamteinnahme von 114 017 Mt.

Der diesjährige Spendenkartenverkauf ergab dagegen bereits in den Monaten Novem-



Partei-Amt mit betreuten Organisationen

NS-Frauenchaft, Ortsgruppe Calw. Heute abend 20 Uhr Heimabend. Erscheinen Pflicht.

ber und Dezember einen Betrag von 139 200 Mark. Dieser Erfolg ist ein Verdienst der Schalterbeamten der Deutschen Reichsbahn, die den Reisenden Spendenarten des Winterhilfswerks angeboten haben.

Sitzung des Kreis- und Musikbeirats des Kniebis-Nagold-Sängerkreis

Unter dem Vorsitz von Kreisführer Lüdemann-Freudenstadt fand am Sonntag im Gasthaus zur „Traube“ in Nagold eine Sitzung des Kreis- und Musikbeirates statt. Kreisassessor Schwarz-Freudenstadt erstattete den Rechenschaftsbericht für das Jahr 1935, welcher trotz des Kreisliederfestes 1935 einen günstigen Vermögensstand aufweist. Dem Kreis gehören zur Zeit 96 Vereine an. Dankbar begrüßt wurde u. a. auch die Anregung zur Abhaltung von Bezirksfängertagen, die zweifellos dazu angetan sind, die Kameradschaft und die Beziehungen zwischen den Kreisvereinen zu fördern und zu pflegen. Näheres darüber wird in dem nächsten Rundschreiben des Kreisführers bekannt gegeben. Ein besonderes Anliegen ist wohl für alle Vereine die Nachwuchsfrage. Angesichts der Tatsache, welche bedeutendes und wertvolles Kulturgut wir in unserem deutschen Lied haben, darf zuverlässig damit gerechnet werden, daß künftig insbesondere aus den Kreisen der reiferen Jugend die entsetzenden Lücken in den Sängerkreisen ausgefüllt werden. Eine Chorleitertagung findet am 1. März in Nagold statt, während für den Kreisfängertag im Mai Herb bestimmt wurde. Zu erwähnen wäre noch der Termin für das Deutsche Sängerbundesfest im Jahre 1937 in Breslau, das auch vom Gau Schwaben mit einem ansprechenden Besuch bewertet werden sollte. Als Stellvertreter des Kreisführers wurde sodann Kreisparassendirektor Ditt-Nagold, der Vereinsführer des Ver. Nieder- und Sängerkranz Nagold berufen.

Aus den Nachbarbezirken

Altensteig, 27. Jan. Am letzten Sonntag fand hier ein Kameradschaftstreffen der ehemaligen Angehörigen des Arbeitsdienstlagers statt. Ungefähr 140 alte Kameraden waren eingetroffen und verlebten unter Austausch alter Erinnerungen einen fröhlichen Tag in unserem Städtchen. Das Treffen soll künftig alljährlich wiederholt werden.

Freudenstadt, 27. Jan. Fritz Kaiser-Baierbrunn wurde infolge seiner Leistungen bei der Deutschen Skimeisterschaft endgültig in die Olympia-Mannschaft (für 50 Km. Dauerlauf) eingereiht.

Baierbrunn, 31. Jan. Letzte Woche fand bei der Parzelle Rabbrunnen Gde. Baierbrunn eine Fuchsjagd statt, die nicht ohne Erfolg blieb. Drei Füchse, die als Unterschluß das Geröll einer Mauer gesucht hatten, konnten erlegt werden.

Tübingen, 27. Jan. In der Nacht vom 25. auf 26. Januar brannte das landwirtschaft-

Der geheimnisvolle Graue

Roman von Jos Kohlhofer

Copyright by Bronnen-Verlag, Gröbenzell bei München

„Das habe ich erwartet, Inspektor! — Nehmen Sie dieses Bild — Gibbs, geben Sie es ihm — und lassen Sie davon einige photographische Abzüge machen. Es wird zwar wenig nützen, da sich der Major sicherlich verändert hat, aber der Versuch muß gemacht werden. Die näheren Angaben dazu habe ich Ihnen anmietet. Wir müssen den Aufenthalt Major Chesters beschleunigt ermitteln, und das wird bei der Anmeldepflicht in Deutschland nicht schwer sein. Ich werde vom Internationalen Polizeidienst aus noch gesondert nach Berlin faheln. Das Porträt bringen Sie nach der Aufnahme auf Zimmer Siebzehn, ebenso einige Abzüge davon. Ist Ihnen alles klar?“

„Jawohl, Captain!“

„Das Zimmer hier bleibt versiegelt, die Frau wird vorläufig von einer Nachbarin aufgenommen. Machen Sie Ihre Sache gut, Inspektor, Sie dürfen dafür die Leitung der nächsten großen Razzia übernehmen; vielleicht morgen, vielleicht in einigen Tagen, so genau weiß ich das selbst noch nicht.“

terliegenden, sich weit ausbreitenden Grundflächen größer erscheinen, als es war. Nicht weit davon begann die Recordstreet, welche parallel mit dem Kanal läuft und mit wenig Häusern besetzt ist.

Es mochte ungefähr eine Stunde nach Mitternacht sein, da näherte sich dem Hause auf leisen Sohlen ein Mann. Die Dunkelheit wurde durch das spärliche Mondlicht kaum verdrängt, und so gelang es ihm, da eine andere Beleuchtung fehlte seine finsternen Wege ungehindert zu gehen. Er richtete sich labengleich an die Haustür heran, ein leichtes Krachen, dann ein Schnappen, die Gestalt wurde förmlich verchludt, und die später vorbeikommende Polizeipatrouille fand alles ordnungsgemäß verchludt.

Im Innern des Hauses leuchtete kurz eine Taschenlampe auf. Der Eindringling, der offenbar genau orientiert war, wandte sich rückwärts, und es dauerte eine geraume Weile, bis es ihm gelang, eine dort befindliche Tür zu öffnen. Der Schein der Lampe huschte über Wände, sprang von einem Möbelstück zum andern und blieb schließlich an einem Schreibtisch hängen. Wieder arbeiteten Schlüssel, die einzelnen Schubfächer wurden durchsucht, sie schienen keinen bedeutenden Inhalt aufzuweisen, denn nun ging der nächtliche Besucher daran, seine Neugierde auf den Bücherschrank auszuüben. So unterzog er nach und nach, war haltig, aber unerschrocken systematisch und gründlich

das gesamte Zimmer einer Durchsicht, und er ging sogar so weit, die Bilder von der Wand zu nehmen. In die freigebliebenen Wandstellen stieß er konzentrisch tastend, eine starke, mit einem Holzgriff versehene Nadel. Er fühlte überall Mauerwerk und wollte schon seine Arbeit beenden, als er durch die Tapete einen Widerstand verspürte, der auf Eisen oder Stahl schließen ließ.

Diese Stelle punktierte er gewissenhaft auf Zentimeterweite ab, und seine Bemühungen wurden endlich belohnt: die Nadel sank plötzlich in einen leeren Raum. Der Eindringling kratzte an dieser Stelle die Tapete ab, es zeigte sich ein fenstrecht profilierter Schlit.

Gibbs — er war der mittelmäßliche Stöckenfried — stieß einen leichten Pfiff aus.

„Schlauer Kerl — hat jedesmal die Tapete erneuert. Bei Tag wäre mir das zwar aufgefallen, aber bei Nacht, im Scheine eines vorfichtigen Lichtes hätte ich das bestimmt übersehen!“

Er horchte mit vorgeneigtem Kopf und nahm dann seine Arbeit wieder auf.

„Ein verwünschtes Loch, aber im Yard hat man Gelegenheit, bei wirklichen Kapazitäten der Einbruchskunst Unterricht zu nehmen, und das ist immerhin etwas.“

Er arbeitete lange, bis endlich ein metallisches Klacken den Erfolg ankündigte. Es gelang ihm, die Tür des in die Wand eingebauten Safes zu öffnen; die Tiefe betrug etwa eine Armlänge. Gibbs griff, nachdem er hineingeleuchtet hatte, einige Pakete heraus. Es waren gebündelte Banknoten der Bank von England, die einen ansehnlichen Wert repräsentierten. Er legte sie achtslos zur Seite. Es folgten einige kleine Pakete, die in blaues Papier verpackt und weiß verschmurt waren: eines davon steckte er zu sich. Verschiedene Schriftstücke, sowie eine Kiste,

aus der eine große Anzahl Anchriften vermerkt war, wanderten dann ebenfalls in seine Tasche. Der weitere Inhalt des Tresors erschien ihm nicht begehrenswert. Als er die herausgenommenen Gegenstände wieder im Safe verwahrt hatte, verließ er denselben, und nachdem das Bild darüberhinaus, wäre kein Mensch auf den Gedanken gekommen, daß sich dahinter ein Schließfach befand. Gibbs suchte gewissenhaft die Tapetenschicht zusammen, überzeugte sich, daß alles wieder so an Ort und Stelle stand wie vordem, und dehnte dann die Durchsicht auf die anderen Räume aus. Hier arbeitete er weniger gründlich, man konnte sagen, es war mehr ein schnelles Vergewiffen. Er schimpfte leise vor sich hin, als er nichts mehr fand. Allmählich glaubte er auch die Zeit so weit vorgeschritten, daß er sich zurückziehen mußte, denn wenn auch außer ihm kein menschliches Wesen im Hause weilte, so konnte dieser Zustand doch eine Aenderung erfahren. Er überlegte noch einmal, ob alle Spuren seiner Anwesenheit verwischt waren, und schlich dann, seine Vorsicht außer acht lassend die einzelnen Möbelstücke entlang, zu dem Zimmer, das er als erstes betreten hatte.

Hier blieb er lauschend stehen.

Sein Ohr erfaßte ein leises Geräusch, den Klang weicher Schritte, und es gelang ihm, gerade noch rechtzeitig ein Versteck zwischen der Wand und dem Bücherschrank zu erreichen. Es war keine Sekunde zu früh.

Durch das Zimmer zitterte ein Lichtkegel einer Taschenlampe; der Träger bewegte sich langsam auf den Schreibtisch zu und ließ sich in dem davorstehenden Stuhl nieder. Dabei wendete er die Lampe so, daß ihr Schein sein Gesicht streifte.

Es war ein Schwarzhaar.

(Fortsetzung folgt.)

liche Anwesen des Gutshofs Schwärzloch im Ammerthal bis auf die Grundmauern nieder. Die Kapelle und das Gastwirtschaftsgebäude konnten gerettet werden. Bei den Arbeiten verunglückte ein Tübingen Feuerswehrmann schwer.

Keresheim, 27. Jan. (Kohlengasvergiftung im Schäferkarren.) Der frühere Schäfer und spätere Gastwirt Jakob Kösch, zuletzt Ausbinder in dem benachbarten Ort Dorfmerkingen, der auf Martin 1935 die Schafherde des Pächters der Gemeindef Sommerweide auf die Winterweide bei Hanau-Frankfurt begleitete und dort aus hilfswiese hütete, ist dort tödlich verunglückt. Er hat den Ofen in seinem Schäferkarren geheizt. Als der schadhafte Ofen zu sehr qualmte, öffnete er die Karrentüre und legte sich dann zur Ruhe. Doch diese Lüftung war ungenügend, es entwickelte sich Gas. In Atemnot und im Halbschlaf stand Kösch von seinem Vager auf und stürzte dabei hinaus auf das Feld, wo er bewußtlos die ganze Nacht liegen blieb. Im Krankenhaus wurde Kohlenoxydvergiftung festgestellt. Noch lebend wurde der Verunglückte in seine 250 Kilometer entfernte Heimat übergeführt, wo er nach einigen Tagen gestorben ist.

Ulm, 27. Jan. (Im 100-Kilometer-Lempo.) In den letzten Tagen fanden auf der Strecke München-Ulm verschiedene Probefahrten mit Schnelltriebwagen statt. Nach einem Probefahrplan erreichen die T-1900-Züge eine Geschwindigkeit bis zu 160 Kilometern. Die 147,9 Kilometer lange Strecke München-Ulm wird bei einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 133,4 Kilometer in der Zeit von nur 66,7 Minuten durchfahren. Die Strecke München-Augsburg wird in 31,8 Minuten, die Strecke Augsburg-Ulm (86 Kilometer) in 46,6 Minuten durchfahren. Die im letzten Jahr mit dem Wechselstrom-Triebwagen erreichten und im Fahrplan als vorläufig eingesetzten Zeiten wären also nach diesem neuen Plan wesentlich verbessert. Bei den endgültigen Zügen dürften allerdings diese Zeiten nicht so niedrig gehalten sein.

Gauarbeitsinnung der DAF.

Stuttgart, 27. Januar.

Den Auftakt zu den kommenden Vertrauensratswahlen am 3. und 4. April bildet eine gestern im Dinkelscher-Saalbau abgehaltene Gauarbeitsinnung der Deutschen Arbeitsfront, zu der über 800 Amtswalter aus ganz Württemberg und Hohenzollern gekommen waren. Kreiswalter Pa. Bauer eröffnete die Tagung und übergab anschließend Gauwalter Schulz das Wort. In längeren Ausführungen kam der Gauwalter zunächst auf die Erfolge dreier nationalsozialistischer Arbeitsjahre zu sprechen. Schreckenerregend waren hiergegen die „Erfolge“ - Berichte der Sowjets die der Gauwalter auf Grund von Zeitungsmeldungen der russischen Regierungsblätter schilderte. „Heute haben wir so viel geleistet, daß wir den anderen Staaten um 10 bis 20 Jahre voraus sind.“ Nachdem Gauwalter Schulz noch einen riesenhaften Siedlungsplan der DAF gezeichnet hatte, ging er in Einzelbeispielen auf die Pflichten der Vertrauensräte ein.

Während der Tagung sprachen weiterhin der Geschäftsführer der NS.-Hago Parteiorganisation Haaß über Fragen von Handel und

Annahme von länger dienenden Freiwilligen beim Reichsarbeitsdienst

Bekanntlich ergänzt der Reichsarbeitsdienst seinen Führernachwuchs aus den Reihen seiner länger dienenden Freiwilligen. Auskunft über die Führerlaufbahn erteilen die Reichsarbeitsdienstgruppen. Die Dienstzeit der länger dienenden Freiwilligen dauert ein Jahr, für diejenigen, welche bereits im Arbeitsdienst waren oder bei der Wehrmacht gedient haben, nur ein halbes Jahr.

A. Voraussetzung für die Meldung zum Eintritt als länger dienender Freiwilliger ist, daß der Bewerber

1. mindestens 17 und höchstens 25 Jahre alt ist;
2. die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt;
3. deutschen oder artverwandten Blutes ist;
4. gerichtlich nicht vorbestraft ist;
5. unverheiratet ist;
6. falls er minderjährig ist, die schriftliche und amtlich beglaubigte Einverständniserklärung seines gesetzlichen Vertreters vorlegt;
7. falls er ein in Berufsausbildung befindlicher Lehrling ist und seine Lehrzeit bis zur Einstellung noch nicht beendet hat, die Einwilligung seines Lehrherrn zur Lehrzeitverkürzung bringt;
8. nicht mehr berufsschulpflichtig ist.
9. Mindestgröße 1,60 Meter.
10. Für Auslandsdeutsche und Ausländer gelten Sonderbestimmungen.

B. Bei der Bewerbung um Einstellung sind folgende Unterlagen vorzulegen:

1. Der Freiwilligenschein (bei der örtlichen Polizeibehörde zu erhalten) oder

- der Musterungsausweis bzw. Wehrpaß;
- ein handschriftlich selbstgeschriebener Lebenslauf;
- zwei Paßbilder in der ungefähren Größe: 55 Millimeter hoch und 45 Millimeter breit.

Diese Paßbilder müssen im unteren Drittel von dem Bewerber eigenhändig mit Tinte unterschrieben sein (Vor- und Zuname).

4. Personalpapiere, z. B. Schulzeugnisse, Papiere über Zugehörigkeit zur NS., SA., SS. usw., Sportabzeichen usw.
5. Gegebenenfalls eine Bescheinigung des Lehrherrn (siehe A Nr. 7).

6. Gegebenenfalls Abgangszeugnis der Berufsschule (siehe A Nr. 8).

C. Bereits im Arbeitsdienst gediente Bewerber können bei Bedarf und Eignung mit dem Dienstgrad, den sie bei der Entlassung innegehabt haben (Vormänner — Obervormänner) wieder eingest. werden.

Fahrtkosten werden nur erstattet bei Aufforderung zur Untersuchung.

Bewerber für länger dienende Freiwillige im Arbeitsgaubereich Württemberg-Hohenzollern müssen sich unverzüglich bei der ihrem Wohnort nächsten Reichsarbeitsdienstgruppe unter Beachtung obengenannter Bedingungen mündlich oder schriftlich melden. Die Anschriften dieser Reichsarbeitsdienstgruppen sind bei den nächsten Dienststellen der Polizei bzw. des Reichsarbeitsdienstes zu erfahren.

Da die Annahme nur noch kurze Zeit möglich ist, muß die Bewerbung unverzüglich erfolgen.

Reichsberufswettkampf

In der Terminfestlegung des Reichsberufswettkampfs 1936 hat sich eine Vereinbarung ergeben:

Der Wettkampf der Gruppe „Nahrung und Genuss“ ist nicht am 13., sondern bereits am 11. Februar 1936. Wir geben im folgenden nochmals die Wettkampftage bekannt:

Samstag, 1. Februar 1936: Appell aller Wettkampfteilnehmer.

Montag, 3. Februar 1936: Wettkampfgruppen: Eisen und Metall (Industrie) Handel.

Mittwoch, 5. Februar 1936: Wettkampfgruppen: Feineisen, Eisen und Metall (Feinmechanik), Verkehr und öffentliche Betriebe, Bau, Hausgehilfen.

Freitag, 7. Februar 1936: Wettkampfgruppen: Eisen und Metall (Handwerk), Leder, alle Mädel von Eisen- und Metallgruppen.

Sonntag, 9. Februar 1936: Wettkampfgruppen: Gesundheit, Bergbau.

Dienstag, 11. Februar 1936: Wettkampfgruppen: Nährland, Bekleidung, Holz, Chemie, Stein und Erde, Gaststätten, Nahrung und Genuss.

Donnerstag, am 13. Februar 1936: Wettkampfgruppen: Druck, Papier, Freie Berufe (einschließlich Kindergärtnerinnen).

Samstag, 15. Februar 1936: Wettkampfgruppe: Textil.

Mit Ausnahme der Wettkampfgruppe „Eisen und Metall“ kämpfen alle Mädel der Wettkampfgruppen an den allgemein festgesetzten Wettkampftagen.

Handwerk, der Leiter der Unterstützungsabteilung, Pa. Müller, über Unterstützungsfragen der DAF, Gauwarter Pa. Klemme über Adf.-Aufgaben, der Leiter der Rechtsberatungsstelle, Pa. Dr. Klemm, über die Rechtsberatung und Gaupropagandawalter Kottler über die Organisation der Vertrauensratswahlen. Verwaltungsdirektor Munder berichtete über die Krankenversicherung auf neuer Grundlage und zum Schluß ergriff der Treuhänder der Arbeit für das Gaugebiet, Pa. Dr. Kimmich, das Wort. Unter anderem erwähnte er, daß in diesem Jahr das Treugelöbnis der neugewählten Vertrauensräte nicht vor jüdischen Betriebsführern abgelegt werden darf. Mit einem einmütigen Bekenntnis zum Führer fand die Tagung ihren Abschluß.

Tagung der Arbeitskammer Württemberg/Hohenzollern

Wie die Deutsche Arbeitsfront, Württemberg-Hohenzollern mitteilt, findet die erste Arbeitstagung der Arbeitskammer Württemberg-Hohenzollern im neuen Jahre am 7. Februar 1936, nachmittags 14 Uhr, im Halbmondsaal des früheren Landtags statt. Bei dieser Gelegenheit werden der Hauptamtsleiter Pa. Bernhard Röhrer von der Komm. f. Wirtschaft, Politik der NSDAP, über „Partei und Wirtschaft“ und Pa. Dr. Bühler vom Arbeitswissenschaft. Institut der DAF, Berlin über „Lenkung des Verbrauchs“ sprechen.

Darlehen für den Kleinwohnungsbaun

Gesuche müssen bis 15. März eingereicht werden

Bei der immer größer werdenden Nachfrage nach Kleinwohnungen muß es als besonders erfreulich bezeichnet werden, daß nach einer Bekanntmachung im Regierungs-Anzeiger die Landesversicherungsanstalt Württemberg auch im Jahre 1936 wieder Darlehen zur Förderung des Kleinwohnungsbaues ihrer Versicherten gewähren kann. Bei der Vergabe der Mittel werden erbaufähige Kinderreiche, Schwerverkriegsbeschädigte, verdiente Kämpfer der NSDAP, und ihrer Gliederungen, Inhaber des Frontkämpferkreuzes, sowie tuberkulosekranke Versicherte bevorzugt. Das gleiche gilt für Gesuche von gemeinnützigen Bauunternehmen, welche Wohnungen für solche Volksgenossen zu erstellen beabsichtigen.

Die bereitgestellten Mittel werden nur zur Erstellung von Eigenheimen, insbesondere Ein- und Zweifamilienhäusern, von Kleinwohnungen in Mietshäusern von gemeinnützigen Bauvereinigungen und in Ausnahmefällen auch zu Um- und Erweiterungsbauten als Tilgungsdarlehen mit einer Tilgungsdauer von längstens 35 Jahren zu dem besonders ermäßigten Zinssatz von 4 Prozent bei voller Auszahlung abzugeben. Verwaltungskostenbeiträge werden von der Landesversicherungsanstalt nicht erhoben.

Gesuche von Einzelversicherten sind durch Vermittlung der Herren Bürgermeister bei der Landesversicherungsanstalt unter Verwendung der von dieser kostenlos zu beziehenden Vordrucke bis spätestens 15. März d. J. einzureichen. Gemeinnützige Bauunternehmen können ihre Gesuche unmittelbar an die Landesversicherungsanstalt vorlegen.

Turnen und Sport

Handballspiele in Gaiterbach

Gaiterbach I — Hirsau I 3:14 (3:7)

Gaiterbach II — Hirsau II 3:5 (2:3)

Hirsau wirft das 100. Tor!

Nach längerer Pause setzten die oben genannten Mannschaften die Spielrunde 1935/36 fort. Während Hirsau II einen verhältnismäßig nur knappen Sieg erringen konnte, so fiel der Sieg der I. Mannschaft sehr deutlich zugunsten Hirsaus aus. Gaiterbach I, das seine letzten Spiele gegen Nagold und Altensteig mit einem Unentschieden absolvierte, hatte gegen den in bester Form spielenden Tabellenführer Hirsau, trotz stärksten Körperlebens, wenig zu bestellen und mußte in jeder Spielhälfte in fast gleichen Abständen 7 Tore hinnehmen. Hirsau stellte damit sein Torverhältnis nach 10 Spielen auf 100:43.

Marktberichte

Biehpreise, Ravensburg: Magerkühe 180 bis 250, trächtige Kühe 450 bis 550, hochträchtige Kalbeln 450 bis 580, fähbar trächtige Kalbeln 400 bis 450, Anstehender 1/2-1jährig 160 bis 240, 1-1/2jährig 240 bis 300, 1 1/2-2jährig 300 bis 350 Mark je Stüd.

Schweinepreise, Ravensburg: Ferkel 20 bis 25, Säuer 50 Mark. — Saulgau: Milchschweine 21 bis 29,50 Mark. — Eßlingen: Ferkel 21 bis 27 Mark je Stüd.

Calw, den 27. Januar 1936.

Dankagung

Für alle Liebe, die wir bei dem schweren Verlust unserer lieben

Else

erfahren durften, sagen wir auf diesem Wege allen herzlichsten Dank.

Familie Sedelmaier.

Stammheim, den 27. Januar 1936.

Dankagung

Für die uns während der langen Leidenszeit und beim Heimgang unseres Vaters

Ernst Reutter

Maurer

in so überaus reichem Maß zuteilgewordene liebevolle und herzliche Teilnahme sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte danken herzlich

Martha Reutter, geb. Braittling, mit ihren Kindern

Altbulach

Zwei 8 1/2 Zentner schwere

Kinder

für Bauer oder Metzger geeignet, verkauft

Johs. Reutter

Eine schwere

Fahrkuh

12 ct. Milchgebend

verkauft

Wer, sagt die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Preiswinstmüllers Lotterien

312

Gründungsnummer nimmt Ankauf

5000

Mark

Toprequisit Gewinnmüllers

Soll ich...

Buchführung

Neuanlage-Kontrolle Jahresabschluss

Hilbert Ebenheimer

Büchervervisor

Calw Badstr. 41

Fernruf 202.

Schon viele

Stellensuchende

haben durch eine kleine Anzeige im Kreisblatt wieder Arbeit und Verdienst gefunden. Nur Mut gefaßt und die kleine Ausgabe nicht gescheut.

Statt Karten.

Neuweiler Hochzeits-Einladung

Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Donnerstag, den 30. Januar 1936, im Gasthof zum „Ader“** in Neuweiler stattfindenden

Hochzeitsfeier

freundlichst einzuladen

Martin Hanselmann
Sohn des Friedrich Hanselmann, Schreinermeister

Maria Rink
Tochter des † Heinrich Rink, Waldschüg

Kirchgang um 12 Uhr

Gewandte

Links-Links-Strickerinnen

zu sofortigem Eintritt gesucht.

Christ. Lud. Wagner

Suche auf 1. od. 15. Februar für Haus- und Landwirtschaft ein ehrliches, fleißiges, kinderliebendes

Mädchen

von 20-25 Jahren, welches auch mähen und melken kann.

Wer, sagt die Gesch.-Stelle ds. Blattes.

Fleißiges, ehrliches

Alleinmädchen

sofort gesucht.

Frau A. Lemke,
Frozheim, Zerrnennerstr. 7

Erbitte Lichtbild, Gehaltsansprüche und Zeugnisse.

Kräuter

Schon seit Urzeiten ist die wundervolle Kraftbekannt, die uns die Natur in ihren Gesundheitskräutern schenkte. In zahlreichen Teesorten bieten wir erprobte Vorbeugungsmittel, Abwehrkräfte gegen die Feinde des Körpers!

Drogerie Bernsdorff

Weise jedem die Türe der dich von deinem eigenen Amis- und Heimatblatt abbringen möchte.